

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im Inland
Verkehr monatlich 1,80 Mk.; Einzelnummern 10 Pf.
Wien 1924 Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Haberle & Co. Wildbad. : Postkontokonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., anst. 15 einchl.
Zus. Steuer, Reklameweise 30 Pfg.; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Ausfertigung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 231

Nummer 130

Freitag 178

Wildbad, Mittwoch, den 4. Juni 1924

Jahrgang 178

Jahrgang 59.

Herriots Anfang

Heute und Freitag

Auch die Mühlen des französischen Parlamentarismus mahlen langsam. Noch diese ganze Woche kann hingehen, bis der Kammerpräsident gewählt ist, und es sieht immer noch nicht fest, ob es Poincaré sein wird. Herriot weilt seit Donnerstag voriger Woche wieder in Paris. Die französischen Sozialdemokraten unterstützen keine Regierung, die ihre Ämter aus der Hand Millerands entgegennimmt. Ebenso denken die republikanischen Sozialisten, während die Radikalsozialisten mit Herriot sich ihre Stellungnahme vorbehalten haben. Herriot selbst ist befragt worden, ob er bereit sei, „unter Millerand“ zu arbeiten. Er verweigert darüber die Antwort. Es ist eben klar geworden, daß Millerand, der mehrjährige Genosse und Mitarbeiter Poincarés, nur der Gewalt weichen wird. Er ist auf sieben Jahre gewählt. Das alte republikanische Gesetz von 1875 bestimmt, daß er nur im Fall des Hochverrats unmittelbar verantwortlich ist und sofort gestürzt werden kann. Begeht er, abgesehen davon, eine Verletzung der Gesetze, so hat die Abgeordnetenkammer das Recht, ihn anzuklagen, und der Senat hat ihn zu richten. Da man dem derzeitigen Präsidenten der Republik nichts Vergleichbares nachweisen kann, bliebe nur die Abkürzung der Amtszeit auf dem Weg der Verfassungsänderung. In der neuen Kammer fände sich vielleicht eine Mehrheit gegen Millerand. Aber die Hilfe des Senats ist sehr unwahrscheinlich. Herriot läßt die Frage unentschieden.

Zu guter Letzt hat ihm Poincaré einen schlimmen Streich gespielt. Er veranlaßte den Ministerrat, unter Millerands Vorsitz in seiner letzten Sitzung eine Reihe von „Spardekretten“ zu beschließen, ein Vorgehen, das man eigentlich dem kommenden Kabinett in Zusammenhang mit dessen künftigen Reformen hätte überlassen müssen. Wenn jetzt Herriot oder seine Partei gegen diese Teilkreter Einspruch erheben, haben Poincaré und Millerand die wunderbare Waffe, zu sagen, daß die Linke „keine Ersparnisse machen“ wolle. Mit solchen Mitteln wird gekämpft.

Eine andere Schikane: Auf Antrag des Kriegeminister Maginot ist noch schnell General Bégouin zum Mitglied des Obersten Kriegsrats für das Jahr 1924 ernannt worden. Bégouin ist zwar zurzeit Oberstkommandierender des Heeres und Kommissar der französischen Republik in Syrien. Aber dieser ehemalige Generalstabschef des Marschalls Foch wird Mittel und Wege finden, um seinen Einfluß bei den Beratungen des Kriegsrats in Paris und Versailles auszuüben.

Die Wirkung wird sich bei der Ueberwachungsfrage zeigen. Bisher hat sich die Militärüberwachungskommission reichlich schlanons gezeigt. Wird sie, wenn Deutschland die Forderungen der Note annehmen sollte, wirklich mehr Takt und guten Willen beweisen, wird sie berechnete deutsche Empfindlichkeiten schonen? Hier kann Herriot zeigen, daß es ihm wirklich darum geht, Vertrauen zu wecken. Er kann es, wenn er sich frei macht von den Rehen und Fallstricken, die sein Vorgänger im Ministeramt, ehe er ging, ausgelegt hat.

Ein verhüteter Krieg!

Zur Explosion in Bukarest

Die Miesnerplosion bei Bukarest ist ein Fingerzeig der politischen Vorsehung, die dafür sorgen zu wollen scheint, daß gewisse Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die amtlichen rumänischen Berichte geben, wenn auch widerwillig, zu, daß unter den in die Luft gestiegenen Munitionswagen sich auch 1000 Eisenbahnwagen mit Granaten befanden, die von den Stoda-Berlin neu eingetroffen waren und die man noch nicht in sicheren Gewässern hatte unterbringen können. Ein Munitionsmagazin, das bereits 2600 Wagen Granaten enthielt, hofft man zu „retten“. Also 3600 Waggons mit 105 mm Stoda-Geschossen auf einem Platz in der Nähe der Landeshauptstadt vereint, das geht weit über die natürliche militärische Verfassung eines Landes wie Rumänien hinaus und beweist, daß hier ein neuer Krieg vorbereitet wurde.

Welcher Krieg? Der Krieg um Beharabien, um jenen Landstrich zwischen Injeßir und Bruth, der durch Beschluß der Pariser Vorkonferenz vom 28. Oktober 1920 dem rumänischen Staat einverleibt wurde. Dreieinhalb Jahre lang schob Frankreich, das den Rumänen immer wieder Millionenanteile für Küstungszwecke erzwang, die Befähigung jenes Beschlusses hinaus, bis Bukarest des Wartens und der Unsicherheit müde wurde und das rumänische Königspaar auf eine Werbereise schickte. Die Reise ging über Paris, Brüssel und London, und sogar die angeblich wirtschaftlichen Beziehungen Rumäniens zur Schweiz mußten herhalten, um einen Besuch des Balkan-Königspaares beim Völkerbund in Genf zu begründen. Warum machte König Ferdinand diese Reisen, die sicherlich für ihn und auch für die schöne Königin Maria keine Vergnügungstouren waren, in Begleitung eines großen militärischen und diplomatischen Gefolges?

Tagespiegel

Dem Londoner „Star“ zufolge soll die Zusammenkunft Mac Donalds mit Herriot auf französischem Boden in Boulogne stattfinden.

Mac Donald gab einer Arbeiter-Abordnung gegenüber die Zusicherung, daß im Fall eines Abkommens auf Grund der Sachverständigen-Gutachten das Parlament durch einen entsprechenden Gesetzesantrag zugewiesen werde. Er befürchtete, daß durch die Regierungskrisen in Paris und in Berlin die Lösung eine Verzögerung erleide.

Das englische Unterhaus nahm in zweiter Lesung mit 245 gegen 214 Stimmen den Regierungsentwurf an, der die Arbeitszeit und die Löhne für die Landarbeiter festsetzt.

Die Reichstagsitzung gesprengt

Berlin, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstags kürmten die Kommunisten bei der Rede ihres Parteimitglieds Koenen derart, daß Präsident Wulke die Sitzung aufhob. Abg. Kemmele wurde für 20 Sitzungen ausgeschlossen.

Die Rundfahrt hatte, das ist unterdessen klar geworden, keinen anderen Zweck, als um gut Wetter für den Fall eines Kriegs mit Rußland zu bitten. Inwiefern bei dieser oder jener westlichen Regierung der Botschafter König dabei in der Nebenrolle des vom Schicksal auserlehrenen Verächters des russischen Bolschewismus erschien, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat König Ferdinand, wie man unter der Hand hörte, nicht verfehlt, auch diese Seite der rumänisch-russischen Frage aufzudecken zu lassen. Das war schließlich kein gutes Recht, denn er braucht gegen einen mäßigen russischen Angriff Verbündete, und zwar stärkere als die Genossen von der kleinen Entente.

Aber was geschah in Paris? Als das rumänische Königspaar dort unter Entfaltung eines unerhörten Prunkes eintraf, um am Grabe des „Abelnden Soldaten“ die Blumen der kleinen lateinischen Schwärmer niederzulegen, war im vorigen Monat — Poincaré im Amt — mit Herrn Buge, dem Außenminister, ein, um über die „Ausgestaltung“ des Bündnisses zu be-

traten. Der Vertrag das recht, und es in der gleiche, wie es der Fall ist, die Macht in der Pariser Ge- 10 Millionen, die Balkan- ründung, die schließlichen Zufall in der auch die Hoffnung ge- der Welt- berühmtheit, ein- schnellem Tod und Ent- zu neuen Ruinen verpeilen wollten.

Deutscher Reichstag

Haftentlassung der Kommunisten

Berlin, 3. Juni.

Die gestrige Sitzung wurde vom Präsidenten Wallraf um 3.10 Uhr eröffnet. Er drückt die Teilnahme des deutschen Volks aus an dem ruchlosen Anschlag auf den österreichischen Bundeskanzler Seipel und bittet um die Ermächtigung, die Teilnahme des Reichstags auszusprechen. Das Haus stimmt zu mit Ausnahme der Kommunisten, die Widerspruch erheben. (Wulfrufe rechts.)

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der nationalsozialistischen Freiheitspartei, die Festungshaft des Abgeordneten Kriebel und der Antrag der Kommunisten, ihre neun Abgeordneten Ledemann, Pfeiffer, Urbahns, Jadesch, Hendemann, Schlecht, Buchmann, Flöwin und Lindau aus der Haft zu entlassen. Der Geschäftsordnungsausschuß schlägt die Aufhebung der Haft vor bei Kriebel, Hendemann, Ledemann, Jadesch, Buchmann und Flöwin für die Dauer des Sitzungsabschnitts, diejenige Urbahns, der den Austritt in Hamburg eingeleitet hat und dessen Untersuchung noch schwebt, wird abgelehnt. Bezüglich der Abgeordneten Pfeiffer, Schlecht und Lindau ist noch keine Entscheidung getroffen.

Abg. Brodauf (Dem.) erklärt, seine Partei lehne die Haftentlassung Kriebels entschieden ab.

Abg. Kahl (D. Volksp.): Seine Partei werde gegen jede Haftentlassung stimmen.

Abg. Fehrenbach (Str.): Zwischen Kriebel und Urbahns bestehe doch ein großer Unterschied, außerdem liege bei Kriebel die Gefahr nicht vor, daß seine Freilassung benutzt werden könnte, die Straftat zu verdunkeln, wohl aber bei Urbahns.

Abg. Fried (Nat.-Soz.): Kriebel und Urbahns dürfen

nicht in einem Atem genannt werden. Urbahns wollte Deutschland im Interesse der jüdischen Internationale unter das Joch Moskaus zwingen. (Großer Lärm bei den Kommunisten. Ordnungsruuf für den Abg. Hedert. Der Präsident bittet, die Würde des Hauses zu wahren, widrigenfalls er von seiner Befugnis, Abgeordnete von der Sitzung auszuschließen, unweigerlich Gebrauch machen werde.)

Abg. Dittmann (Soz.): Seine Partei werde nur für die Entlassung Kriebels stimmen, wenn auch Urbahns freigelassen werde.

Abg. Runze (Deutschsozial) wünscht gleiches Recht für beide.

Frau Gohlke gen. Ruth Fischer (Friedländer) nennt den Reichstag ein Affentheater. (Ordnungsruuf.) Er sei ein Komödientheater. (Zweiter Ordnungsruuf.) Das Bürgertum müsse bis zum äußersten beharrlich werden.

Das Haus beschließt die Freilassung der Kommunisten Hendemann, Ledemann, Buchmann, Flöwin, Schlecht und Jadesch. Die Entlassung Urbahns (Komm.) wird mit 222 gegen 149 und diejenige Kriebels mit 229 gegen 119 (Deutsch-nationale und Nationalsozialisten) Stimmen abgelehnt. Die übrigen Entlassungsanträge kommen Dienstag 3 Uhr zur Entscheidung.

Neue Nachrichten

Neue russische Note

Berlin, 3. Juni. Wie bekannt, hat die russische Sowjetregierung in einer neuen Note an die westlichen Regierungen in noch anmaßenderem Ton gesprochen, als ihre „Einhelforderungen“ für die „Beruhigung“ der Handelsvertretung gefordert.

Neue Verhandlungen in Berlin

Berlin, 3. Juni. Die Verhandlungen des Dr. Marx mit den Parteiführern dauerten gestern bis spät abends. Heute wurde eine endgültige Erklärung der Deutschnationalen abgegeben. Die deutsch-demokratische Fraktion forderte Dr. Marx auf, die Regierung unverzüglich ohne die Deutschnationalen zu bilden. Dr. Stresemann erklärte nach der B.N. in einem Brief an Dr. Marx, daß er kein Hindernis für eine Verständigung sein wolle. Die Deutschnationalen stellen ferner die Bedingung, daß die Regierung die Kriegsschuldfrage und die Aufwertung der Hypotheken in ihr Programm aufnehmen und daß die Regierungscoalition in Preußen (Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten) aufgelöst werde. Dr. Marx soll selbst für die Auflösung sein. Die Deutsche Volkspartei tritt nun ebenfalls für Neuwahlen in Preußen im Spätsommer ein, andernfalls würde sie auch aus der Regierungscoalition in Preußen austreten.

Dr. Marx wird heute noch ohne Rücksicht darauf, ob die Parteien sich einigen, den Auftrag zur Regierungsbildung durchführen, selbst wenn einige Ministerien vorläufig unbesetzt bleiben sollten.

Teure Hiebe

Berlin, 3. Juni. Der Oberleutnant a. D. Unterkmann, der seinerzeit bei einem Ueberfall auf den Schriftsteller Maximilian Harden diesem einige Schläge mit einem Tischläger versetzt hatte, die Harden eine blutende Kopfwunde beibrachten, ist vom Landgericht III zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, wovon 11 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Harden, der sich in Holland aufhält, hatte das Erscheinen vor Gericht abgelehnt.

Ischeka in Schlesien

Breslau, 3. Juni. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet wird, ist in Breslau das Bestehen einer kommunistischen Ischeka (wie in Stuttgart u. a. D.) festgestellt worden. Der Führer wurde verhaftet.

Mainz, 3. Juni. Heute begann vor dem französischen Kriegsgericht der Prozeß gegen 57 Kommunisten, die der militärfeindlichen Heße im besetzten Gebiet, der Benutzung falscher Ausweispapiere, des Besitzes von Waffen usw. angeklagt sind. Unter den Angeklagten befinden sich viele Jugendliebe und mehrere Mädchen.

Drei Kriminalbeamte in Wülheim a. d. Ruhr, die am 6. März von den Franzosen verhaftet worden waren, sind gestern freigelassen worden. Sie mußten sofort das besetzte Gebiet verlassen.

Das Befinden Seipels

Wien, 3. Juni. Das Befinden Dr. Seipels ist nach einem gestern abend ausgegebenen Bericht besser. Ob die Besserung jedoch anhaltend ist, wird sich erst nach drei oder vier Tagen beurteilen lassen. Die Teilnahme in der Stadt ist allgemein und der Andrang der Personen, die sich nach dem Befinden erkundigen, so groß, daß die Wache vor dem Krankenhaus die Ordnung aufrechterhalten muß.



Der Papst hat sein Bedauern über den schmählichen Anschlag ausgedrückt und Dr. Seipel eine tadelnde Genesung wünschen lassen.

Der Aufruhr in Albanien

Wien, 3. Juni. Die nationalistischen Albanier haben, wie aus Durazzo gemeldet wird, in dreitägigen Kämpfen sich der ganzen Stadt Skutari bemächtigt und unter dem Befehl Reshad Paschas die Koerone der Regierungstruppen zerstört. Bei Tirana fand ein einständiges Gefecht statt. Die von Süden anrückenden Albanier haben nach der Einnahme von Scrid die Höhen um Tirana besetzt. Die Polizeitruppen sind zu ihnen übergegangen. Ueber 800 Flüchtlinge haben Albanien verlassen. — Der nationale Freiheitswille der Albanier ist am Werk, wieder ein Glied der Kette zu zerreißen, die vom Verband im Namen der Gerechtigkeit, Humanität und Freiheit geschmiedet worden ist.

Gute Aussichten für Poincaré

Das Programm Herriots

Paris, 3. Juni. Herriot hat an den sozialistischen Vertretertag einen Brief geschickt, in dem er das Mindestprogramm der Radikalen auseinandersetzt. Die radikale Partei werde fordern: Aufhebung der Verordnungen gegen die Wiederherstellung des Säbholzwirtschafts, allgemeine Amnestie, Herabsetzung der Militärdienstzeit, Aufnahme einer genauen Uebersicht der finanziellen Lage, Ausgleich des Staatshaushalts, Vereinfachung des Zollwesens, Durchführung des Achtstundentags, Wahrung der gewerkschaftlichen Rechte, Annahme und Durchführung der sozialen Versicherung, ehrliche Zusammenarbeit mit den Arbeitervereinigungen, Gewährung der gewerkschaftlichen Rechte an die Staatsbeamten und Verwaltungsreform zu dauernden Einsparnissen.

Die radikale Partei sei ferner entschlossen, im Noth ihrer Mittel den Frieden durch die Verständigung der Völker zu verwirklichen und ordentliche Beziehungen mit Rußland wiederherzustellen. Sie nehme ohne Hintergedanken den Sachverständigenbericht an. Die Partei habe die Vereinfachung und die Gewaltenteilung bekämpft, die zu Gebietsbesetzungen und Pfländerergreifungen geführt hat. Infolge der Notwendigkeit, Frankreich wie auch alle anderen Völker gegen eine Wiedergeburt des nationalistischen Pangermanismus (1) zu schützen, erachte es aber die Partei nicht als möglich, das Ruhrgebiet zu räumen, bevor die von den Sachverständigen vorgesehene Pfländer geschaffen und der internationalen Behörde ausgeliefert sein werden. Im Interesse des Friedens müsse so rasch als möglich die volle Abrüstung Deutschlands von allen Verbündeten durch die Vermittlung des Völkerbunds durchgeführt werden. Die Frage der Sicherheit soll durch Beteiligungsverträge unter die Obhut des Völkerbunds gestellt werden.

Das bayerische Konkordat

Zu den wichtigsten Fragen, die den am 3. Juni zusammentretenden neuen bayerischen Landtag beschäftigen werden, gehört diejenige des neuen bayerischen Konkordats, das zwar, nachdem die Verhandlungen zwischen der Kurie und der bayerischen Regierung jahrelang gespielt hatten, bereits im März von Nungius Pacelli und Kultusminister Matt bezeichnet worden ist, aber zu seiner Gültigkeit noch der Zustimmung des Landtags bedarf. Für diese Zustimmung wird nur eine einzige Bedingung erforderlich. Nach allgemeiner Anschauung soll das bayerische Konkordat, dessen Wortlaut bisher nicht bekanntgegeben wurde, als Vorläufer eines Reichskonkordats dienen.

Die Verfasser des Vertrags vertreten den Standpunkt, daß er als Ganzes angenommen werden müsse, also ohne die Änderungen, die von verschiedenen Parteien verlangt werden. Mit der protestantischen Kirche Bayerns ist die Regierung erst neuerdings in Verhandlungen eingetreten. Wenn diese abgeschlossen sind, würde das dem katholischen Konkordat so etwas wie ein protestantisches nachfolgen.

Was die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und protestantischer Landeskirche anbelangt, ergibt sich deren Notwendigkeit aus der Tatsache, daß die zur Revolution der Kurie, obwohl als Katholik, als summus episcopus an der Spitze der bayerischen Protestanten stand, wobei sich der Protestantismus stets wohl befunden und zu Klagen niemals Anlaß gehabt hat.

Die Sozialisten lehnen die Regierungsbeteiligung ab

Paris, 3. Juni. Der Vertretertag der sozialistischen Partei hat gegen drei Stimmen beschlossen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich nicht an der Regierung zu beteiligen. Sollten außerordentliche Umstände eintreten, so wäre die Frage von neuem zu prüfen.

Im Freitagsabend der radikalen Partei sagte Herriot, die Partei werde mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, aber sie wisse wenigstens, was sie wolle.

Türkisch-italienische Spannung

Konstantinopel, 3. Juni. Das Vorgehen der Italiener auf Rhodos und andere Vorkommnisse haben bei der türkischen Regierung in Angora Befürchtungen erzeugt. Es wurde gemeldet, daß auf der Insel Sizilien italienische Truppen zusammengezogen werden. Der türkische Vertreter in Rom wurde angewiesen, hierüber um Aufklärung zu erfragen. Die türkischen Militärbehörden in Smyrna haben den Befehl erhalten, alle Vorkommnisse zu ergreifen.

Der Streit um Moskau

Konstantinopel, 3. Juni. Die türkische Regierung schlug vor, den Streit um den Besitz von Moskau dem Völkerbund vorzulegen. Der englische Vertreter Cox erklärte, die türkischen Forderungen seien für eine „Verständigung“ ungeeignet; er scheint die Streitfrage nicht vor den Völkerbund gelangen lassen zu wollen und machte den Gegenvorschlag, daß andere Verhandlungsgrundlagen ausgearbeitet werden sollen.

Württemberg

Stuttgart, 3. Juni. Die „Republikanischen Hundertkassen“. Der früher beim Polizeipräsidium jezt beim Landesgewerbeamt verwendete Regierungsrat Eberhard Wildermuth, der der schärfsten Richtung der Demokratischen Partei angehört und Führer der Jungdemokraten ist, halte mit Wissen und Einwilligung der vorigen Regierung im Verein mit anderen Personen militärische Hundertkassen gebildet, die mit Waffen aller Art und anderen Gegenständen gut ausgerüstet und hauptsächlich zum Kampf gegen die Nationalsozialisten usw. bestimmt waren. Derartige Organisationen sind durch Reichsverordnung verboten und es sind wiederholt Massenbefragungen von Nationalsozialisten und Kommunisten erfolgt. Im vorliegenden Fall kam das Schöffengericht zu einem freisprechenden Urteil in der Annahme, daß Wildermuth sich nicht bewußt gewesen sei, die Verordnung vom 23. April 1923 zu verletzen.

Todesfall. Rechtsrat Dr. Kopp ist im Cannstatter Krankenhaus im Alter von 44 Jahren an einem Herz- und Nierenleiden gestorben. Mit ihm hat die Stadt einen ihrer fähigsten Beamten verloren. Kopp stammt von Württemberg. Calw und war der Sohn eines dortigen Landwirts.

Vom Tode. In der Geißstraße versuchte sich ein 47 Jahre alter verheirateter Monteur durch Einatmen von Gas zu töten. Er wurde ins Katharinenhospital verbracht. — Auf der Straße Stuttgart-Schwanen schaute das Pferd eines Bahlinger Fuhrwerks. Der 61 Jahre alte Fuhrmann wurde von dem Pferd in die Wagengasse getreten und starb im Marienhospital.

Aus dem Lande

Heilbronn, 3. Juni. Selbstmorde. In der Dammstraße ist ein Fräulein im Alter von 25 Jahren aus dem Fenster gesprungen. Sie war sofort tot. Eine lange Krankheit dürfte die Bedauernswerte in den Tod getrieben haben. — Die Leiche des seit 23. Mai vermißten Silberarbeiters Ernst Bauer wurde nun aus dem Neckar gefischt. Es liegt höchstwahrscheinlich Selbstmord vor. — Am Sonntag vormittag wurde, wie berichtet, in der Nähe des Bodeplatzes in der Neckarhalde eine männliche Leiche gefischt. Die Identität des Toten, der etwa 6 Uhr vormittag in der Neckarhalde um sich zu betäuben, mit einem Hammer auf sich selbst niederschlug, ist nunmehr festgestellt. Es handelt sich um einen Mann, der seit längerer Zeit in der Neckarhalde lebte.

Heilbronn, 2. Juni. Eine Anzahl Arbeiter der Maschinenfabrik in Heilbronn sind für 1923 in den Urlaub geschickt.

Jahrs 603 Verteilungstellen in 418 Gemeinden des Landes bestanden. Das Betriebskapital kann auf 7 Millionen Goldmark gesteigert werden. Die Zahl der Mitglieder ist auf 226 565 gestiegen.

Hall, 3. Juni. Ertrunken. Am Sonntagabend ertrank beim Baden der 19 Jahre alte Schreiner Broß, Sohn des hiesigen Schreinermeisters. Ein Kamerad versuchte ihn zu retten, Broß klammerte sich aber so fest an ihn an, daß es dem anderen nur mit Mühe gelang, sich wieder frei zu machen und sich selbst in Sicherheit zu bringen. Nach etwa zwei Stunden wurde der Ertrunkene geborgen.

Gmünd, 3. Juni. Schwaben im Ausland. Dr. Ing. Richard Vogt, ein Sohn von Papst Vogt hier, hat von der japanischen Regierung eine Berufung als Direktor der staatlichen Flugzeugfabrik in Kobe erhalten. Dr. Vogt, der erst im 30. Lebensjahr steht, hat am Samstag in Begleitung seiner Frau die Reise nach dem fernen Osten angetreten.

Tübingen, 3. Juni. Von der Universität. Bei der zweiten Immatrikulation wurden 550 Studierende in den Verband der Universität aufgenommen. Die Gesamtzahl der Studierenden und Hörer übersteigt 2600.

Teleshäuser, O.A. Rottenburg, 2. Juni. Brand. In Teleshäusern und Sägen des Rott. Saubrod sind gestern mittag abgebrannt. Raum konnte das Vieh gerettet werden. Es herrschte Wassermangel, nachdem vor 14 Tagen der Ort überschwemmt war. Für einen Neubau bestimmtes Material ist gleichfalls verbrannt.

Rechenberg O.A. Crailsheim, 3. Juni. Vom Blitz getötet. Am Sonntag schlug der Blitz in den Hof des Anwesens von Oberholzhauer Georg Wolf in Crailsheim, Ode. Rechenberg, jedoch ohne zu zünden. Der im 61. Lebensjahr stehende Mann, der unter der Stalltür stand, wurde vom elektrischen Schlag rückwärts auf den Boden geschleudert und in dieser Lage von seiner Frau Tod aufgefunden. Die Tochter des Getöteten stand unter der Haustüre, wurde ebenfalls auf Boden geschleudert und erlangte erst nach einiger Zeit das Bewußtsein wieder. Auch der Haushund wurde ein Opfer des Blitzschlags; man fand ihn unter seiner Hütte verendet.

Söflingen O.A. Ellwangen, 3. Juni. Unglücksfall. Der 23jährige ledige Dienstknecht Johann Müller von Gerau ist beim Baden in dem zwischen Söflingen und Wört gelegenen Reizenweiher ertrunken. Die Mitbadenden konnten keine Hilfe mehr bringen.

Weingarten, 3. Juni. Hypnose. Von der Sanitätskolonne wurde die 20 Jahre alte Scliderin Maria Sonntag von Ravensburg in das städtische Spital dort eingeliefert. Das Mädchen wurde im Städtischen in bewußtlosem Zustand angetroffen. Es soll von einem Unbekannten hypnotisiert worden und aus dem Schlaf nicht mehr erwacht sein. Erst nachdem das Mädchen mehrere Stunden im Spital ungerührt war, kehrte das Bewußtsein wieder zurück. Dieses ganz gefährliche und verwerfliche Treiben sollte gesetzlich scharfer erfaßt werden können.

Alm, 3. Juni. Ein verlorener Prozeß. Für die Käufer städtischer Grundstücke mit Baupflichtung ist von Interesse, daß der erste von der Stadt angestregte Musterprozeß nun vom Oberlandesgericht Stuttgart entschieden wurde. Die Klage der Stadt wurde im Gegenstand zur ersten Instanz abgewiesen und die in besonderem Fall verlangte Vertragsstrafe nicht für begründet angesehen.

Münzfehler. Die neuen Dreimarkstücke scheinen es schon auf sich zu haben. Nicht nur die Münzstätte in Dresden hat sich „verdrückt“, sondern das Mißgeschick ist auch der Münze in Stuttgart passiert. Uns wurde ein solch unglückliches Geldstück mit dem Zeichen F (Stuttgart) gezeigt bei dessen Randumschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit“ die Wörter und Recht so zusammengeklebt sind, daß das b und das R als ein Buchstabe erscheinen. Die Umschrift lautet daher auch hier: Einigkeit, Unrecht und Freiheit. Die empfindlichste Defektsart scheint über die Zeit der Papiergeldverbreitung, wie aus der Ausführung der Münzen zu ersehen, häufig verloren zu haben.

Württembergischer Landtag

Basille zum Staatspräsidenten gewählt

Stuttgart, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde die Wahl des Staatspräsidenten vorgenommen. In den Parteiverhandlungen der letzten Tage hatte sich die Mehrheit für die Kandidatur des Abg. Basille, des Führers der vereinigten Fraktion der Bür-

Der Begriff Herz ist im Leben schlecht angesehen, indem man darunter das Weiche, Weibliche, Sentimentale versteht und nicht das durch den Verstand richtig geleitete Gefühl. Gräfin Hahn-Hahn.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

82 (Nachdruck verboten.)

Und jeden Tag mußte sie darüber nachdenken. Es war ihr so peinlich, ihn mit dem Vornamen und mit dem traurigen Wort „Du“ anzureden; aber nachdem sie seine Frau geworden, ging es nicht anders mehr.

Am liebsten wäre sie längst wieder davongegangen; doch wollte sie sich selbst mit dem Fluche der Lächerlichkeit beladen? Denn nur ihr würde man die Schuld geben, würde meinen, sie habe vielleicht ihrem Gatten nicht genügt. — Nein, sie mußte ausharren — wenn sie unter der Last auch zusammenbrach!

Das wäre nicht so schwer gewesen, wenn sie den Gatten nicht liebte, und diese Liebe ließ sich auch von ihrem Stolz nicht töten — die Wunde und füllte ihr ganzes Herz aus. Das Heim des jungen Paares war eine kleine Villa, verhältnismäßig einfach, aber gediegen eingerichtet. Hans Ehardt hatte in sein Arbeits- und Schlafzimmer seine Jungensesselmöbel gestellt; er wollte nichts von den Kränzen. Ebenso bestritt er auch den Haushalt von seinem Vermögen. Rosemarie sorgte für ihre Bedürfnisse von ihrem Adelsgeld. Keiner nahm vom andern das Geringste; sie lebten in ihrem eigenen Haus wie zwei fremde Leute in einem Hotel oder in einer Pension.

Es klopfte. Hoffig schloß Rosemarie das Fenster und wandte sich um. Die Jungfrau war es.

„Der Herr Graf lassen Frau Gräfin hinunterbitten.“

„Ist der Herr Graf denn schon daheim?“

„Herr seit einer guten halben Stunde, Frau Gräfin.“

„Also war er doch schon früher nach Hause gekommen und hatte sie singen hören. Und das dürfte nicht sein, damit ihr Gesang ihm nicht verriet, was in ihrem Innern lebte.“

Hans Ehardt erwartete seine Frau in dem kleinen, roten Salon, in dem sie nach Tische den Kaffee tranken und sich

abends an dem Tisch saßen. Ihre fremde Stille war ihm heute abend ein wenig unheimlich.

„Eldringen ist sehr anspruchslos. Er mag keine Umstände. Zwanglosigkeit und Natürlichkeit sind ihm das Liebste. Du siehst es ja schon daraus, wie unzeremoniell er sich bei uns ansetzt.“

„Ich hörte dich ihn nie nennen!“

„Bernad Eldringen war ein Jahr beurlaubt, um sich von den Folgen eines schweren Sturzes gründlich zu erholen. Seit heute mittag ist er wieder da. Morgen wird er sich zurückmelden. Ins Kasino zu gehen, hat er keine Lust. Wir sind sehr befreundet miteinander. Also, wie gesagt, richte, bitte, alles recht einfach her — vielleicht nur eine kalte Platte. Wir werden dann kurz nach sieben hier sein.“

„Ist sonst noch etwas?“

„Nein, danke, Rosemarie!“

„Dann verzeih!“ Es ist gleich fünf Uhr, und ich möchte mit der Köchin sprechen.“ Sie neigte leicht den Kopf gegen ihn und ging hinaus.

Mit heißem Blick sah er der schlanken, schönen Gestalt nach.

Sein Weib, sein geliebtes und ihm doch unerreichbares Weib! Wie schwer waren auch ihm die acht Wochen seiner Ehe geworden. Und sollte das nun immer so weitergehen?

Drei Wochen Urlaub hatte er zu seiner „Hochzeitsreise“ genommen, die auf Rosemaries Wunsch nach St. Moritz geführt hatte; dort war man mitten im Getriebe der eleganten Welt und nicht nur aufeinander angewiesen. Das vornehme junge Paar fiel auf; man fand Anschluß. Der Winterport, dem sie eifrig huldigten, bringt ja selbst die zurückhaltendsten Menschen mehr und schneller zusammen als andere.

Die hübsche, junge, waschhalbige Frau hatte bald einen Kreis von Verehrern und Bewunderern um sich versammelt können, zu Ehardts heimlichem Maximum, der seinem ihr freundschaftliches, heiteres Lachen gönnte.

Unwiderstehlich war sie, wenn sie lachte. Wenn viele

schöne Frauen durch Lachen verloren — ihr verlieh es einen Reiz mehr. Wie entzückend und schlagfertig sie zu plaudern verstand, wie herzlich und einfach ihr Wesen! Es gab nur eine Stimme der Bewunderung für die junge Gräfin, die immer gleich liebenswert und amütig war — sei es am Tage in ihrer weißen, leichten Sportkleidung oder am Abend in großer Gesellschafts toilette.

Reinhold aufatmend reifte er nach Ablauf der drei Wochen in seine Garnison. Dort gehörte sie in sein Haus, gehörte sie mit den vielen andern, nur ihm allein.

„Gehörte sie ihm denn?“

Bitter mußte er lachen, wenn er daran dachte. Das Leben hatte sie eng miteinander verknüpft, und dennoch waren sie sich fremd, waren die zwei Königskinder, die nicht zueinander kommen konnten, wie sie vorher gesungen. Und dabei verzehrte ihn die Sehnsucht nach ihr, aber sein Stolz verbot ihm den Mund. Und so reichte sich ein Tag an den andern. Jetzt schon schien beiden ihr Leben unerträglich, wie sollte das weiter werden? —

Rosemarie erwartete den Gatten und den Gast. Sie trug ein Kleid aus weicher, grüner Seide mit großen Amethystknöpfen, das sehr einfach wirkte, aber dennoch in Schnitt und Stoff den Wert verriet.

Ein wenig unruhig war sie doch froh; zum erstenmal brachte ihr Hans Ehardt einen Gast mit. Bisher hatte er vermieden, Freunde oder Kameraden einzuladen. Die große Gesellschaft, die das junge Paar zu geben verpflichtet war, sollte Ende März stattfinden.

Die Erregung hatte ihren Wangen erhöhte Farbe, ihren schöngeschnittenen, klaren Augen vertieften Glanz verliehen. Das äppige, kastanienbraune Haar mit den goldenen Locken war lose und tief frisirt und mit einem Perlenband geschwächt.

Präzedenz Blick überflog sie den für drei Personen gedeckten Tisch, von dessen seidig schimmernden, mit Silber-einsätzen verziertem Damaststuch sich das blühende Silber und die sparsam verteilten, leuchtend roten Rosen reizvoll abhoben, überstrahlt von dem heißen Licht der elektrischen Krone, das durch einen roten Seidenschleier etwas gedämpft wurde.

(Fortsetzung folgt.)

gerpartei und des Bauernbunds, herausgebildet. Bei der Wahl wurden für Bazine 44 Stimmen (Bauernbund, Bürgerpartei, Zentrum, Nationalsozialisten und Deutsche Volkspartei) abgegeben. Das ist die absolute Mehrheit. Bazine ist somit zum württemberg. Staatspräsidenten gewählt.

Bei der Wahl wurden 31 weiße Zettel abgegeben. Je 1 Stimme fiel auf Abg. Ströbel (Bb.) und auf Frau Hiller (Soz.).

Bazine erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit und nahm anschließend die Bildung der Regierung vor, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Staatspräsident und Minister für Kirche und Schule: Abg. Bazine (Deutschnat.). Inneres: Holz (Ztr.), Justiz: Benerle (Ztr.), Finanzen: Ministerialrat Dr. Dehlinger (Deutschnat.).

Staatspräsident Wilhelm Bazine ist am 25. Februar 1874 in Ehlingen geboren. Nachdem er das Gymnasium in Ulm durchlaufen hatte, studierte er in Tübingen und München die Rechte und Staatswissenschaften und trat 1897 als Regierungsreferendar in den württ. Staatsdienst ein. Zuletzt war er als Oberamtmann bei der Zentralfirma für Gewerbe und Handel tätig.

Baden

Karlsruhe, 3. Juni. Im Landtag wurde von Abgeordneten der Zentrumsfraktion eine förmliche Anfrage eingebracht, ob der Regierung bekannt sei, daß insbesondere im privaten Kreditgeschäft, das dadurch den Banken die Kreditmittel entzieht, stellenweise aber auch bei den Banken, Zinsfüße verlangt werden, die weit über jede moralische Berechnung hinausgehen.

Karlsruhe, 3. Juni. Der Badische Landtag nahm mit seinen Forderungen auf politischem und wirtschaftspolitischem Gebiet gleichzeitig zum Ausdruck, daß er insbesondere auch mit der Regierungsführung in Baden nicht einverstanden ist. Der Badische Landtag hat zur badischen Regierung in ihrer heutigen Zusammensetzung kein Vertrauen. Im Sinn des zur politischen Lage geforderten christlich-nationalen Aktes strebt der Badische Landtag auch für Baden eine Umbildung der Regierung an.

Der Landesauschuss des Badischen Landbundes hat den bisherigen Landesvorstand einstimmig wiedergewählt: Landesvorsitzender Landtagsabgeordneter Gerhard Eppinger, Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Stellvertretende Vorsitzende Landtagsabgeordneter Klaber, Landwirt Karl Zoller-Durlach und Landwirt Friedrich Wener U-Groß-Sachsen.

Karlsruhe, 3. Juni. Gestern mittag entstand durch Blitzschlag ein Brand in dem Zuleitungsraum zu den Fernsprechkabinen im Hauptpostamt. Der Fernamtsbetrieb ist vollständig gestoppt. Die Wiederaufnahme des Dienstes ist erst heute möglich geworden.

Karlsruhe, 3. Juni. Der verheiratete Blechner Albert Fritz in Karlsruhe war wegen Bedrohung seiner Frau festgenommen worden. Gestern mittag wurde er aus der Haft entlassen. Er legte sich zu Hause ins Bett und schloß sich seinen nächtlichen Sohn mit einem Browning in den Kopf. Fritz war sofort tot, während sein Knabe lebensgefährlich verletzt wurde.

Heidelberg, 3. Juni. Ein Raubüberfall wurde am Samstag auf eine in einem hiesigen Hotel wohnende Dame aus Solingen unternommen, als sie auf einem Spaziergang zum Königstuhlberg begriffen war. Sie wurde plötzlich von einem jungen Mann angefallen, der ihr die Augen zubielt und ein dickes rotes Taschentuch in den Mund steckte. Der Räuber entriß ihr die Handtasche. Die Überfallene setzte sich aber zur Wehr und verfolgte den Dieben eine größere Strecke. In der geraubten Handtasche befanden sich sämtliche Wertgegenstände der Rheinländerin, einschließlich ihres Reisepasses, jedoch sie einstweilen nicht einmal nach dem besetzten Gebiet zurückkehren kann. — Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den früheren Privatdozenten an der hiesigen Universität Dr. Arnold Ruge ist auf den ersten Juni verschoben worden. — Die Straßenperre für den Autoverkehr an den Sonn- und Feiertagen auf der Straße Meutersbach-Eberbach war in Automobilfahrerkreisen stark beanstandet worden. Der Bezirksrat hat dieser Beschwerde in seiner letzten Sitzung aber nicht stattgegeben, jedoch die Sperre weiter bestehen bleibt.

Singen a. H., 2. Juni. Bei Ausbau der Oberrhein-Straße Straburg-Konstanz als Kraftquelle und Großschiffahrtsstraße und bei der Regulierung der Bodenseewasserstände soll für Radolfzell und Singen eine gemeinsame Hafenanlage geschaffen werden, um eine ausgedehnte Industrialisierung der Gegend längs des zu erstellenden Kanals zu erreichen.

Lahr, 3. Juni. Durch Blitzschlag entstand in dem zur Gemeinde Pechtal gehörenden großen Herzhof im Zinken Frischhau ein Brand, durch den der Bauernhof vollständig eingekassiert wurde. Der Viehbestand wurde gerettet, dagegen wurde sämtliche Fährnis ein Raub der Flammen.

Sokales.

Wildbad, 4. Juni 1924.

Sitzung des Gemeinderats vom 20. Mai 1924. Anwesend Bors, Stadtschultheiß Bözner und 11 Mitglieder. Baudarlehen. Zur Förderung des Wohnungsbaues gewährt die Stadtgemeinde zufolge Beschlusses des Gemeinderats vom 3. Januar 1924 Baudarlehen zu 7 % aus der Stadtkasse in Höhe von 3000 M. für 1 Zweizimmerwohnung, 4000 M. für 1 Dreizimmerwohnung und 5000 M. für 1 Bierzimmerwohnung. Infolge dieser Darlehensaufgabe ist in den letzten Wochen hier der Bau von 11 weiteren Wohnungseinheiten in Angriff genommen worden, neben den in den nächsten Wochen ihrer Vollendung entgegengehenden, aus städt. Mitteln erbauten 22 Wohnungseinheiten hier und in Sprollenhaus. Die Bauenden richten nun ein Gesuch an den Gemeinderat um Erhöhung der Baudarlehen, da die verwilligten Beträge infolge der eingetretenen Lohn- und Baumaterialpreiserhöhungen nicht ausreichen. Nach längerer Erörterung wird beschlossen, die Baudarlehen um 50 % zu erhöhen. Für die erhöhten Beträge sind 12 % Zins pro Jahr zu entrichten. Die Erhöhungen werden aber erst ausgezahlt, wenn die Neubauten unter Dach und ausgeteigelt sind. Wasserreservoir. Das Wasserreservoir im Sommerberg, das das Sommerberghotel und die Bergbahnwirtschaft mit Trinkwasser versieht, genügt für die jetzigen Bedürfnisse nicht mehr, auch reicht seine Höhe für die oberen Stockwerke des Sommerberghotels

nicht zu. Die Herstellung eines etwa 50 cbm fassenden höher gelegenen Wasserbehälters würde etwa 4000 Mark erfordern. Das Stadtbauamt bemerkt hierzu, daß es mit einer Vergrößerung und Höherverlegung des Reservoirs nicht getan sei. Die jetzige Pumpanlage zum Sommerberg müsse durch eine größere ersetzt werden. Durch eine Aufhebung des Reservoirs um etwa 200 m werde nur eine Erhöhung von etwa 10 m erreicht, womit dem Sommerberghotel nicht gedient sei. Er empfehle, im Sommerberghotel eine Druckanlage herzustellen und das jetzige Reservoir an seiner alten Stelle zu vergrößern. Später bei weiterer Bebauung des Sommerbergs könne dann die Herstellung einer neuen genügenden Wasserzuführung des Sommerbergs von der Rohrmühl aus erfolgen. Es wird beschlossen, das Stadtbauamt mit der Fertigung von weiteren Berechnungen und Plänen zu beauftragen. Jagdpachtzins. Die Jagdpachtzins werden mit Wirkung vom 1. Februar 1924 an neu festgesetzt und zwar für Distrikt I Sommerberg auf jährlich 3000 M., Distrikt II Weibern jährlich 1000 M., Distrikt III Wanne auf jährlich 1300 M. je bis zum Ende des laufenden Pachtes, 15. Oktober 1925. Kirchensteuer. Nachdem beide hiesige Kirchengemeinden ab 1. April 1924 Kirchensteuer erheben, kommen von diesem Zeitpunkt an die seitherigen Zuschüsse aus der Stadtkasse an sie in Wegfall. Ein Dankschreiben der hies. ev. Kirchengemeinde für die in den letzten Jahren gewährte Beihilfe aus der Stadtkasse wird verlesen. Friedhof in Sprollenhaus. Da der Friedhof in Sprollenhaus beinahe voll belegt ist, ist für seine Vergrößerung zu sorgen oder ein neuer Friedhof anzulegen. Gemeinderat Schanz spricht sich für einen neuen Friedhof aus. Das Stadtbauamt wird mit Vorschlägen in dieser Richtung beauftragt. Bürgeranzug. Auf Antrag des Gemeinderats Kappelmann wird beschlossen, die Stadtpflege zu ermächtigen, soweit es die Geldmittel der Stadtpflege erlauben, und in dringenden Fällen Abschlagszahlungen auf die heutige Bürgeranzug in Höhe von 50 M. zu machen. Etwasige Schulden auf Steuern, Karosselfahrgeldern usw. sind hierbei zu verrechnen. Die Auszahlung erfolgt in alphabet. Ordnung nach Ledung durch die Stadtpflege.

Tuberkulosenbekämpfung. Die ungünstigen Verhältnisse in den vergangenen Jahren, insbesondere in der Zeit der stärksten Inflation, haben die Fortführung der seit Jahren von der Württ. Zentralleitung für Wohltätigkeit getätigten Tuberkulosenfürsorge zur Unmöglichkeit gemacht. Diese Krankheit muß jedoch im allgemeinen Interesse des Volkes mit allen zu Gebot stehenden Mitteln wieder bekämpft werden. Dazu sind aber große Geldmittel nötig. Auf Anregung des Württ. Landesauschusses für Tuberkulosenbekämpfung und der Zentralleitung für Wohltätigkeit hat der Bezirksauschuss unseres Reutemünsterer Bezirkes beschlossen, an Pfingsten einen allgemeinen Opfertag für die Tuberkulosenbekämpfung abzuhalten, ebenso wie dies auch sonst im Lande geschieht. Die im Bezirk ermittelten Mittel werden diesem verbleiben. Es ist ohne weiteres klar, daß die Tuberkulosenbekämpfung gerade in unserem Bezirk, der von so vielen Erholung und Genesung Erhoffenden aufgesucht wird, eine dringliche Sache ist. Die Sammlung ist hier in Wildbad als Diamanttag gedacht. Sicher werden Kurgäste wie Einheimische willig ihren Beitrag spenden zur Eindämmung und womöglichen Beseitigung der Volkspeste, die in den letzten Jahren der Not solche unheimlichen Fortschritte gemacht hat.

Allerlei

Die berühmte Adelsberger Grotte soll durch eine Bahn, die bis auf den Grund der schönsten aller europäischen Höhlen führen wird, erschlossen werden. Die Grotte liegt zwischen Vaihingen und Triest.

Krieg gegen die Insekten. In Amerika sollen erfolgreiche Versuche gemacht worden sein, Baumwollpflanzungen von einem Flügler aus mit pulverisierter Arsenmischung zu befreien, um die Insektenplagen zu bekämpfen. — Das klingt doch ein bisschen arg amerikanisch.

Die Frau erschoten. In Augsburg kam der pensionierte Hauptlehrer Stolz aus Württemberg mit seiner Frau in einen Brennweinausschank an der Jakobstraße. Nachdem beide Schnaps zu sich genommen hatten, entspann sich ein Streit, in dessen Verlauf Stolz seiner Ehefrau einen Stich in die Herzgegend beibrachte. Nach wenigen Minuten trat der Tod ein. Der Ehemann wurde verhaftet.

Blutige Fahnenweihe. Bei einer Fahnenweihe in Trisail (Krain) kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Südslawen und Kommunisten. Auf beiden Seiten gab es je drei Tote, außerdem wurde eine Frau getötet und 20 Beteiligte schwer verletzt.

Zusammenstoß. Bei Attica (Indiana, Ver. Staaten) stießen zwei Personenzüge zusammen, wobei neun Personen den Tod fanden und 20 verletzt wurden.

Verbrüht. In einer Spinne in Delhi (Indien) pläzte ein Dampfrohr. Durch den austretenden Dampf wurden 18 Arbeiter vollständig verbrüht, mehrere schwer verletzt.

„Die Entdeckung des Paradieses.“ Unter diesem Titel hat der Geograph Franz von Wendrin im Verlag von G. Westermann ein Buch erscheinen lassen. Wendrin hat bei Entzifferung der schwedischen Felsbilder von Bohuslän Berichte angetroffen, die eine enge Uebereinstimmung mit biblischen Ueberlieferungen erkennen lassen und einzelne Stellen der Schöpfungsgeschichte in eigenartiger Weise ergänzen. Wendrin behauptet, das Paradies sei in der Gegend von — Demmin, einer der ältesten Städte Pommerns und schon zur Zeit Karls des Großen eine wichtige Handelsstadt zu suchen. Der in der Bibel erwähnte Fluß, der den Garten durchströme und nach den vier Himmelsrichtungen fesse, also ein Naturwunder, sei tatsächlich bei Demmin, sonst nirgends zu finden. Auffällig sei ferner die Klangverwandtschaft zwischen den biblischen Namen „Gai“ und dem Namen „Warte“, oder dem Land „Savila“ und den gleichen Vorkommnissen, die sich in „Havel“, „Haff“ usw. finden. Wendrin behauptet, daß die germanische Kultur die älteste gewesen sei, aus der die anderen erwachsen und befruchtet worden seien.

Der Freiheit Hauch. „Weib, es gärt in der Welt, die Freiheit siegt, die Tyrannei muß stürzen — ich lasse mich nicht mehr von dir das Rauchen verbieten!“

Bei Postpaketen nach der Schweiz muß in den Zollinhaltsklärungen das Rohgewicht der Sendung und das Nettogewicht jeder Warengattung, je bis wenigstens auf 100 Gramm genau angegeben werden, wozu die Verzollung in der Schweiz danach stattfinden soll. Ist das in der Zollinhaltsklärung angegebene Bruttogewicht niedriger als die Gewichtszahl auf der Paketkarte, so kann die Verzollung ohne Nachweisung nach dem Gewicht der Zollinhaltsklärung erfolgen, wenn diese innerhalb der Gewichtsgrenze der auf halbe Kilogramm aufgerundeten Gewichtszahlen der Paketkarte und dem auf der Zollinhaltsklärung vermerkten niedrigen Gewichte gelegen ist und sofern die Richtigkeit der Gewichtszahlen nicht aus irgend einem Grunde (z. B. bei nicht angegebenen Nettogewicht jeder Warengattung) bezweifelt werden muß.

„Druckfehler“ an neuen Reichskleinmünzen. Die früheren Silbermünzen (3- und 5-Markstück) trugen bekanntlich die schöne Inschrift „Gott mit uns“. Für die neuen Silbermünzen ist die Zeile aus dem Deutschlandlied „Einigkeit und Recht und Freiheit“ als Umschrift gewählt worden. Der Münzstätte E (Dresden) ist dabei scheinbar ein Mißgeschick begegnet, das zwar nicht vertrauensverwundend für die neuen 3-Markmünzen liegt, aber für Sammler sicherlich bedeutenden Wert hat. Statt „Einigkeit und Recht und Freiheit“ steht man nämlich durch Ineinanderdrängen zweier aufeinanderfolgenden Worte — die Schrift besteht aus lauter großen lateinischen Buchstaben — folgende drei Lesarten: „Einigkeit Unrecht und Freiheit“ oder „Einigkeit Unrecht und Freiheit“ oder „Einigkeit und Recht und Freiheit.“ Wahrscheinlich wird eine Sammler- und Händlerjagd auf diese Münzen losgehen, wie sie seinerzeit 1906 auf die 3-Pfennig-Briefmarken mit dem Aufdruck „Deutsches Reich“ statt „Deutsches Reich“

Gegen die Schnakenplage. Zur Vertreibung der Schnaken schützte man bis 2 Pfennig Erdöl in die Gärten und Wassergruben, wodurch sich die ganze Wasseroberfläche mit einer dünnen Erdölschicht überzieht. Durch diese werden die Schnaken verbrannt, ihre Eier in die Flüssigkeit abzuliegen. Es ist das ein sehr wirksames und billiges Schuttmittel.

Wer hat die größte Post jeden Tag? Während die meisten Leute höchstens höchstens einen Brief oder eine Postkarte erhalten, gibt es auch viele Privatpersonen, die täglich eine statutarische Post bekommen. Die besten Kunden der Post aber sind naturgemäß die großen Firmen. Tausende, Hunderte, ja Tausende von Briefen erhalten große Geschäfte und Industrieunternehmen jeden Tag, womit natürlich nicht gesagt ist, daß je größer die Post, desto größer das Geschäft. Italienische Zeitungen zufolge soll die größte Post der Welt täglich der Papst erhalten. Er empfängt durchschnittlich jeden Tag 27 000 Briefe und Zeitungen. An zweiter Stelle soll der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika stehen, an dritter Stelle der König Georg von England. Stinnes hat persönlich auch täglich eine mehrere tausend Stück zählende Post erhalten. Rechnet man die Post sämtlicher Industrieunternehmen und Konzerne, denen er vorstand, hinzu, so dürfte seine Post an die des Papstes herantommen, wenn nicht gar größer sein.

Die schmutzigste Oase der Welt. Pharijong, wo die Mount Everest-Expedition für einige Wochen sich wieder niederzulassen gedankt, darf den fragwürdigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der schmutzigste Ort in der Welt zu sein. An einem kleinen Hügel inmitten der Ebene, von der der Ort seinen Namen erhalten hat, gelegen und wenige Kilometer von dem Chomolungma, einem der herrlichsten Berge Tibets entfernt, besteht Phari aus einer Festung, um die herum etwa 200 Hütten stehen, in denen die Eingeborenen leben. Als der Ort vor 20 Jahren angelegt wurde, lagen diese Hütten über dem Straßenzug. Heute aber sind dank der Unreinlichkeit der Bewohner, allen Urat und Müll vor die Tür zu schütten, die Häuser im Schmutz begraben, durch den Wege nach der Straße gekehrt worden sind. So kommt es, daß der Straßenzug heute zumeist über den Dächern der Häuser liegt. Vor dem Wasser haben die Eingeborenen derartige Scheu, daß sie sich ihr ganzes Leben nicht einmal waschen. Phari liegt rund 5000 Meter über dem Meeresspiegel und ist demzufolge der höchstgelegene unter den ständig bewohnten Orten der Erde. Die Lebensbedingungen der Eingeborenen sind überaus schwer. Da in Umbracht der Kälte des Sommers und der Höhenlage die Ernte hier nicht reist, so sind sie auf Gerste angewiesen, und da ferner an Brennholz Mangel ist, so wird diese Gerste wie die anderen Lebensmittel roh gegessen. Getrocknetes Hammelfleisch und Gerstenmehl, das von Chumbi bezogen wird, bilden die Hauptnahrung der Einwohner. Im Winter sieht sich das hier lebende Volk der fürchterlichsten Kälte ausgesetzt.

Erhaltung der Zähne

In einem Aufsatz „Gebißgymnastik“ macht im „Dahlemer“ Dr. Schwale auf die schweren Gefahren aufmerksam, die für den einzelnen wie für unser ganzes Volk im Rückgang der Gebrauchsfähigkeit unserer Kauwerkzeuge liegen. Er weist darauf hin, daß man sein Gebiß über alles wahren muß, wenn man es stark erhalten will und zwar müssen diese gymnastischen Übungen schon beim Kleinkind einsetzten, wenn sie Erfolg haben sollen. Er sagt u. a.:

Von der ersten Zahnbildung an sollte man die Kinder auf häßlichen Gegenständen lehrig fassen und als das Nächstbeste Knochen, Kruste, Johannisbrot usw. benagen lassen. Darüber hinaus wären gebißgymnastische Spiele und Übungen zu pflegen, wie Tauziehen, Schleuderball, Schiefstalten frei vom Boden, Aufheben von Gewichten und anderes mehr. Mit diesen Maßnahmen müßte mindestens bis zur Vollentwicklung des Gebisses nach dem Wechsel der Zähne fortgefahren werden. Die direkte Folge einer so vermehrten Gebißbetätigung ist ein wesentlich erhöhter Blutumlauf. Das Blut fließt aber die fleisch-, knochen- und zahnbildenden Stoffe und den das Leben in den Körperzellen unterhaltenden Sauerstoff. An ein ideales menschliches Gebiß ist eine Vordrängung zu stellen, doch es, festgebissen an einem Tau, das Gewicht des dazu gehörigen Körpers trägt. Wie wenige sind dazu heute noch imstande, ohne befürchten zu müssen, Schaden an ihren Zähnen zu leiden; bricht doch schon so mancher Zahn bei der Bearbeitung eines Knutes! — Unwillkürlich denken wir zurück an unsere Kindheit und hören im Geiste noch deutlich die wohlgemeinten Ermahnungen unserer Erzieher, wenn sich unsere Lust und unser Talentdrang in gebißlichen Leistungen auszuloben verlor. Heute erst erkennen wir auch hier den Erziehungsfehler und fordern ausgiebige gebißliche Betätigung, aber — und das ist wichtig! — von der ersten Kindheit an. Nur wenn die Milchzähne kraftvoll sich entfalten, ist die Möglichkeit gegeben, das schönste und wichtigste Organ des Menschen vor frühzeitigem Verfall und Entartung zu bewahren! — Es soll nicht unterlassen werden, hier die Warnung einzusetzen, daß sich nun etwa Erwachsene an harten Gegenständen versuchen, denn nirgends ist das Sprichwort: „Was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ mehr angebracht als hier.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin 3. Juni. 4.2105 Mill. Mk., New York 1 Dollar 4.21. London 1 Pfd. Sterl. 18. Amsterdam 1 Gulden 1,57 Mill. Mk.

Dollarschiffhelme gingen infolge dauernden Angebots zur Beschaffung von Vorräten weiter auf 74,40 zurück. Colanleihe 4,20.

Der französische Franken notierte 85,25 zu 1 Pfd. Sterl. und 20 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 3. Juni. Tägliche Geld 0,875 v. T. Monatsgeld 4 Prozent und darüber.

Vom deutschen Schuhwarenmarkt. Der starke Preisdruck am Rohmaterial- und Fellmarkt hat auf das Geschäft lähmend gewirkt. Die Lederpreise sind noch nicht in dem erwarteten Maß zurückgegangen. Die Schuhfabriken konnten ihre Verkaufspreise nicht wesentlich herabsetzen. Das ist mit der Hauptgrund, daß die Schuhhändler mit ihren Bestellungen zurückbleiben. Die Ausfuhrabsichten sind immer noch ungewiss, sie werden erst besser werden, wenn durch umfassenden Preisabbau die Wettbewerbsfähigkeit für die deutschen Erzeugnisse am Weltmarkt wieder vollständig hergestellt sind.

Stuttgarter Börse, 3. Juni. Die Umsätze beschränkten sich heute auf ein Mindestmaß. Die Kurse bröckelten weiter ab. Das gegen Ende der Börse verbreitete Gerücht der Kabinettsbildung in Berlin vermochte nicht die Stimmung zu beeinflussen. Bank-Aktien: Rotenbark 57, Hypothekbank 0,7, Vereinsbank 1,75. Frauerei-Werte: Ravensburg 2, Ehlinger 4,5, Walle 4,6. Von den Metall-Aktien verloren Feinmechanik 0,4, Hohner 1, Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg 0,75, Württembergische Metallwaren 2, Hanfa-Metall 0,1, Jungbans 0,15. Maschinen- und Auto-Aktien: Weingarten 0,25, Lougher Werkzeug 10, Ehlinger 3,6, Hesser 2,75, Daimler 2,3, Magirus 1,85, Redarfabrik 3,7, Textil-Aktien: Erlangen 7, Bielefeld 3,5, Koh-Schule 7,5, Pforsee 18, Kotteln 2,5, Sächsischer Aachen 10, Leinen-Industrie 21, Rattan 6,5, Wolldecken Weidenhof 20. Nahrungsmittel-Werte: Kaiser-Otto 0,7, Krumm 1,1, Stuttgarter Zucker 2,5. Verlags-Aktien: Deutsche Verlag 20, Union-Verlag 0,75. Uebrig: Anilin 13,6, Bremen-Verlag 17, Carlswerk Heidelberg 6,2, Salzwerk Heilbronn 39, Rannheimer Del 10, Kraftwerk Murtwärttemberg 5,1, Weag 3,2, Reichswerke 3,75, Köln-Rohlfel 5,6, Germania 7,1, Hiesheimer Ludwigsburg 4,4, Schwäbische Möbel 0,7, Württ. Transport 13 Millionen.

Württ. Vereinsbank

Frankfurter Getreidebörse, 2. Juni. Die Nachfrage nach Roggenmehl hält an. Die Kurse notierte hierfür sowie für Roggen einen höheren Preis. Kleie liegt mäßig im Preis. Zum öffentlichen Zwangsverkauf kamen heute 25 To. Weizenmehl Prime Second Clear, Marke 'Olympic', lagernd im Städtischen Lagerhaus Würzburg, zum Angebot, die 18 K für die 100 K. erzielt. Ähnlich wurden bei ruhiger Stimmung notiert für: Weizen wettreuther 16,25-16,50, Roggen 14,75-15,25, Sommergerste 16,75 bis 17,25, Hafer inf. 14,75-15,25, bezahl. anst. sowie Mais gestr.

Reichsbund

der Krb., Kri. u. Hinterbl., Ortsgruppe Wildbad.

Auf die der Bez.-Fürsorge-Stelle zugewiesenen Rubeln nimmt für Krb. u. Hinterbl. von hier und den Parzellen Bestellungen entgegen. Der Vorstand: Voit.

Ladenbesitzern

Ist heute Gelegenheit gegeben, sich ihre Existenz durch Uebernahme des kommissionarischen Verkaufs von Waren einer bedeutenden leistungsfähigen Lebensmittel-Großhandlg. zu erhalten. - Betriebskapital nicht erforderlich.

Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 130 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Enztalbank Häberle & Co.

Komm. Ges.

Annahme von Depositen in jedem Betrage unter Zusicherung der Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage.

Zinssätze bis auf Weiteres für Einlagen auf mindestens

- 1 Monat . . . 15% p. a.
- 2 Monate . . . 18% p. a.
- 3 Monate . . . 20% p. a.
- 6 Monate . . . 22% p. a.

Im Konto-Korrent-Verkehr vergüten wir z. Zt. 12% p. a.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pensionsanerbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des

Dahheim

vermittelt zu Originalpreisen prompt die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts. - Die Anzeigenpreise im Dahheim betragen gegenwärtig 60 Pfg für die einspaltige Druck-Zeile (7 Zeilen), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.

Das Dahheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Jünge stark verbreitet. Sein weltbekanntes, seit 1. Februar wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch zusammen.

Weizenmehl (bei Waggonsbezug ab Mühlstation) 26,25-28, Roggenmehl 22,25-23,25, Kleie 8,80-9,50, Erbsen 20-30, Senf 7,50 bis 8, Stroh 5-5,50, Bittertrocken 12,25-13, (Getreide, Säfsfrüchte und Bittertrocken ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack.)

Berliner Getreidepreise, 3. Juni. Weizen märk. 15,10-15,40, Roggen 13-13,30, Sommergerste 15,50-16,20, Hafer 12,60 bis 13,30, Weizenmehl 22-24, Roggenmehl 19,50-21,50, Kleie 8,50 bis 9,20, Raps 200-270.

Berliner Fettmarkt. Butter. Nachfrage gut. 1. Sorte 1,45, 2. Sorte 1,40, abfallend 1,30 d. Pfd. Großhandelspreis ab Erzeuger, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Margarine: Handel schleppend. Schmalz: Preise unverändert. Nachfrage nimmt wieder etwas zu. Speck: Nachfrage schwach, Preise unverändert.

Vom Eiermarkt. Die inländische Erzeugung nimmt zu, vom Ausland kommt immer noch erhebliche Zufuhr. Berliner Markt 7-12, Sächsischer 9-10, Oldenburger 9-10, Sächsischer 9-10,5, Sächsischer 8,5-10, Westdeutscher 9-12 Pfg. d. St.

Wärkte

Stuttgarter, 3. Juni. Schächelviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 83 Ochsen, 42 Bullen, 300 Jungbullen, 273 Jungkühe, davon un verkauft 20, 134 (14) Kühe, 877 Kälber, 1022 (50) Schweine und 47 Schafe. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 37-40 (letzte Markt 34-39), 2. 26-32 (24-31); Bullen 1. 31-34 (28 bis 30), 2. 24-30 (20-26); Jungkühe 1. 43-45 (40-41), 2. 34 bis 40 (30-36), 3. 25-30 (22-28); Kühe 1. 26-33 (23-30), 2. 18 bis 24 (16-20), 3. 11-16 (11-14); Kälber 1. 50-54 (45-48), 2. 45-48 (36-42), 3. 35-42 (26-35); Schweine 1. 52-54 (47 bis 50), 2. 47-50 (40-44), 3. 40-45 (36-40). Verlauf des Marktes mäßig belebt.

Pforzheimer Schächelviehmarkt, 2. Juni. Auftrieb 15 Ochsen (unverk. 1), 4 Kühe (-), 35 Rinder (0), 10 Färren (1), 27 Kälber (-), 105 Schweine (8). Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. Sorte 45-48, Rinder 1. 46-49, Ochsen und Rinder 2. 30-36, Kühe 20-35, Färren 30-36, Kälber 43-53, Schweine 50-54, Marktverlauf mittelmäßig.

Viehmarkt. Kaisersbach. Zufuhr: 18 Ochsen, 28 Kühe und Kälber, 82 Stück Jungvieh. Preis für Kühe 120-180, Jungvieh 120-220.

Schweinemärkte. Creglingen. Zufuhr 67 Milchschweine. Preis 22-35 d. P. - Kirchheim u. T. Zufuhr 235 Milch- und 22 Käuferschweine. Preis 12-20 bzw. 30-40 d. St. - Heilbronn. Zufuhr 282 Milchschweine und 8 Käufer. Preis 10-30 bzw. 40-70 d. St. - Kaisersbach. Milchschweine 13-25. Handel flodend.

Stuttgarter, 2. Juni. Weinversteigerung des Herzogt. Renkams. Am Montag, den 18. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale des St. Vinzenzhauses wieder eine große Weinversteigerung des herzoglichen Renkams statt. Zur Versteigerung kommen 163,5 Hektoliter gut gebauten 1923er Johannis von hervorragender Beschaffenheit, das Beste dieses Jahrgangs, sowie 2000 Flaschen 1922er Riesling Wein.

Merkelsheim, 3. Juni. Bei der Weinversteigerung der Weingärtnergenossenschaft herrschte starke Nachfrage. Erlös wurden 107 bis 110 K für 1 Hektoliter 1923er. Bei der Versteigerung am 27. Dezember wurden für 1923er 112 bis 118, für 2. Qualität 95-108 K erzielt.

Devisenkurse in Billionen

Berlin	2. Juni		3. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	167,11	157,89	157,39
Belgien	100 Fr.	37,90	18,00	18,55
Norwegen	100 Kr.	67,11	57,39	56,64
Dänemark	100 Kr.	70,82	71,18	71,18
Schweden	100 Kr.	111,22	111,78	110,72
Polen	100 Zira	18,10	18,20	18,125
London	1 Pfd. Sterl.	18,08	18,17	18,08
New York	1 Dollar	4,19	4,21	4,19
Paris	100 Fr.	20,50	20,60	21,45
Schweiz	100 Fr.	73,72	74,08	73,62
Spanien	100 Peseta	66,86	67,14	66,76
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,89	5,91	5,89
Drac	100 Kr.	12,27	12,33	12,245
Argentin	100 000 Kr.	5,18	5,22	5,14
Argentinien	1 Peso	1,355	1,365	1,35
Lokale	1 Zeno	1,656	1,065	1,065
Danzig	100 D. Guld.	72,32	72,68	72,32

Das Wetter

Das Wetter bleibt bei westlichen Luftströmungen vorerst noch unbeständig. Für Donnerstag und Freitag ist weitgehend bewölkt und zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes, sowie aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Liebe üben

Das ist die köstlichste der Gaben, die Gott dem Menschenherzen gibt: die eitle Selbstsucht zu begraben, indem die Seele gläubt und liebt. O süß Empfangen, sel'ger Gebend! O schönes Ineinanderwochen! Hier heißt Gwinna, was sonst Berlin! Je mehr du schenkst, je froher scheinst du, je mehr du nimmst, je sel'ger weinst du - oh, gib das Herz aus deiner Brust.

Geibel

Dienstschaften.

Versteigerung von Ansuchen: der Postkassener Fischer (Friedrich) in Heilbronn 1 nach Wildbad.

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

Villa Franziska, König-Karlstr. 91

Fernsprecher Nr. 172

Kassenstunden: vorm. 9-12 Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von

Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, sowie

rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Süßrahm, weißer Käse, Schweizer Milch

trifft täglich ein.

Anton Wolf.

Besseres Fräulein,

25 J. a., engl., sucht Stellung als einf. Stütze oder Kinderfräulein für sofort. Angeb. an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zum Klavierstimmen!

kommt Herr Scheid aus Pforzheim in den nächsten Tagen nach Wildbad. Gest. Aufträge bitte in der Tagbl.-Geschäftsst. abzugeben.

Gebildetes, älteres

Fräulein

sucht geeigneten Posten als Pflegerin, Gesellschafterin, oder im Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gest. Angaben unt. E. D. an die Tagblatt-Geschäftsstelle.



LIEBERKRANZ

Heute abend 9 Uhr Singstunde im Lokal.

Der Vorstand.

Berlören

auf Autofahrt Baden-Baden - Wildbad, wahrscheinlich zwischen Döbel - Calmbach - Wildbad,

silberne Damentasche

mit Uhrenarm, Etui usw. Der eheliche Finder wird um Meldung gegen gute Belohnung gebeten an Haasenstein & Vogler, Stuttgart.



Sportverein Wildbad.

Bereinigter Fußball- und Sportverein.

Donnerstag, abend 8 Uhr

Übungsabend

in der Turnhalle. Zwecks Aufstellung einer Staffel, 11 Mann, für Pforzheim, haben sämtliche aktiven Mitglieder zu erscheinen. Gleichzeitig Anmeldung zum Vereinswettbewerb.



Allerfeinstes Auszugsmehl

in praktischen Handtuch- und Wischtuch-Säckchen 5 Pfund-Säckchen

1.30 M.

10 Pfund-Säckchen

2.60 M.

Staubzucker

Pfannkuch & Co.

Werkzeuge, Maschinen, Ackergeräte, Bücher

wie überhaupt alle ausfuhrfähigen Gegenstände finden bei den Auslandsschwaben in aller Welt dauernden Absatz. Sie erschließt die jeden Samstag zum Verano kommende Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur. Setzen Sie sich im eigenen Interesse heute noch mit der Geschäftsstelle, Stuttgart, Königstr. 20 in Verbindung.

